

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

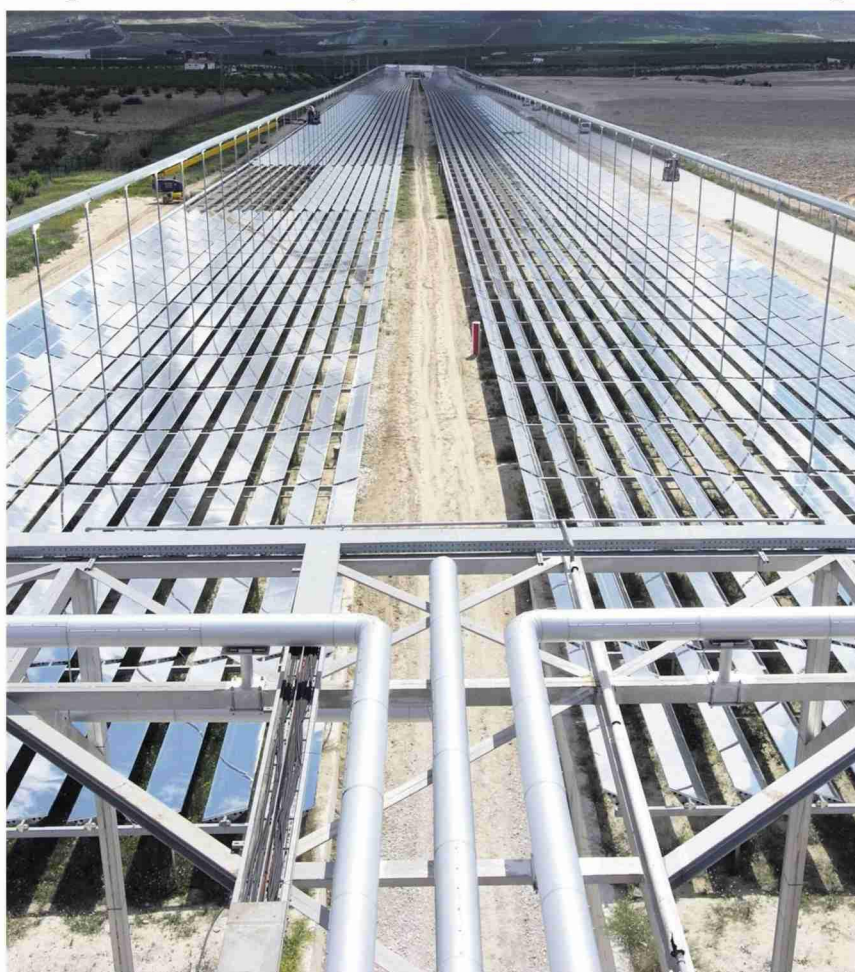
Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 129'722
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 999.12
N° d'abonnement: 1068566
Page: 11
Surface: 60'466 mm²

Allemand

Energie-Taktik im Süden

Ein spanisches Solarkraftwerk und die Probleme mittelgrosser Schweizer Versorger



Die Pilotanlage für das neue Kraftwerk in der Nähe von Calasparra.

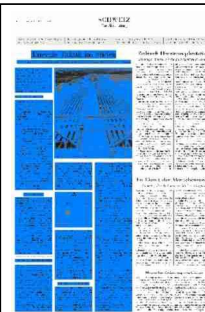
JOSEF RIEGGER

Schon im April scheint am Nachmittag in Südspanien die Sonne heiss auf die karge Erde. Auf einem Gelände bei Calasparra, in der Nähe von Murcia, wo einst genügsame Mandelbäume wuchsen, wurden Ende vergangener Woche rote Teppiche ausgerollt und in einem Zelt Flamenco-Darbietungen bestaunt. Die Feier zum Spatenstich für die Realisierung des neuen solarthermischen Kraftwerks Turbo Sol PE2 erfolgte auf schon bearbeitetem Boden. Baumaschinen kurven bereits seit längerem auf dem Gelände für die Errichtung der 555 000 Quadratmeter grossen Solaranlage und der dazugehörigen Halle für die Dampfnutzung. Es ist ein Projekt zweier Nordwestschweizer Stromfirmen: der städtischen Industriellen Werke Basel (IWB) und der Elektra Basel-land (EBL), einer Genossenschaft im Besitz der regionalen Kundschaft.

Die Gründe für diesen Gang nach Süden sind vielfältig: die spanische Subventionspolitik, die Sicherung der eigenen geschäftlichen Unabhängigkeit, Pläne für den Stromimport und auch die atomkritische Haltung in der Nordwestschweiz. In den nächsten Jahren dürften solche Projekte auch in den politischen Debatten gegen neue AKW ins Feld geführt werden. Dies aber zu Unrecht, denn die konkrete Wirkung auf die Inlandversorgung bleibt marginal, vor allem geht es um die nationale Positionierung mittelgrosser Stromversorger.

Wollen regionale Versorger im geöffneten Strommarkt unabhängig bleiben, müssen sie ihre Produktion ausbauen – politisch ein schwieriger Weg. Zwei Stromfirmen setzen nun auf die spanische Sonne und die dortigen Subventionen.

Davide Scruzzi, Calasparra



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 129'722
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 999.12
N° d'abonnement: 1068566
Page: 11
Surface: 60'466 mm²

Allemand

Unter Zugzwang

Investitionen im Ausland sind in der Schweizer Stromwirtschaft nichts Ungeöhnliches. Es ging dabei aber bisher vor allem um die drei Stromkonzerne Axpo, BKW und Alpiq, die insbesondere Gaskraftwerke realisiert haben und den Strom in den jeweiligen Ländern an zumeist grosse Endkunden verkaufen. Im Portfolio finden sich dabei auch Windturbinen und Kleinwasserkraftwerke, die meist im Kontext dortiger Staatsprogramme realisiert werden. Auch die neue Basler Anlage wäre ohne die bisweilen als zu grosszügig kritisierten Subventionen des spanischen Staates undenkbar, obwohl die Dimensionen des Solarkraftwerks eindrücklich sind und die Technik als fortschrittlich gepriesen wird (siehe Zusatztext).

Dank staatlicher Unterstützung können die Nordwestschweizer gegen 45 Rappen pro Kilowattstunde für ihren Strom verbuchen – mehr als das Vier-**EINE SCHIENE SAMMELT DAS LICHT**

dsc. Spiegel reflektieren in dieser Art von solarthermischen Kraftwerken das Sonnenlicht zu einer Receiver-Schiene, die 74 Meter über dem Boden verläuft. Dort heizt das gebündelte Licht Wasser bis zu 270 Grad auf. Der Dampf fliesst zu einer Maschinenhalle, wo mit einer Turbine Strom erzeugt wird. Weil der Dampf dann kondensiert und wieder genutzt wird, ist der Wasserverbrauch verhältnismässig klein. Die Spiegel werden der Sonne nachgeführt und sind nach dem Fresnel-Prinzip angeordnet. Entwickelt wurde dieses neue System von der deutschen Firma Novatec Biosol. Neben dem in Bau befindlichen Schweizer 30-Megawatt-Werk steht bereits eine Pilotanlage mit einer elektrischen Leistung von 1,4 Megawatt.

fache konventioneller Preise. Die Bürger der Stadt Basel und die Genossenschafter der EBL können also beruhigt sein: Die Amortisation der Investitionen in Höhe von 150 Millionen Euro dürfte dank der spanischen Allgemeinheit in rund 20 Jahren erledigt sein.

Beachtlich ist das solarthermische Projekt in Calasparra freilich auch deshalb, weil die Auslandsaktivitäten der grossen Stromfirmen im Kontext grö-



serer Produktions- und Vermarktungsstrategien stehen. EBL (mittelfristig gegen 54 Prozent der Anteile am Kraftwerk) und IWB (mittelfristig 34 Prozent) wollen demgegenüber zwar von Markteffekten in Spanien profitieren, aber kein eigenes Vermarktungsstandbein aufbauen. Wie Urs Steiner, CEO der EBL und Verwaltungsratspräsident der spanischen Tochterfirma Tubo Sol PE2, erklärt, geht es darum, mit einem Ausbau der Eigenproduktion die eigene Position und Existenzberechtigung im liberalisierten Strommarkt zu sichern und zukunftsgerichtete Investitionen zu tätigen. Aufgrund der Internationalität des Stromhandels sei es für den Auftritt im internationalisierten Markt sekundär, wo man produziere. In der Schweiz selbst ist das Ausbaupotenzial begrenzt.

Gaskraftwerke ein Thema

Die 50 000 Megawattstunden, welche die Schweizer in Südspanien pro Jahr produzieren werden, dürften aber zur erfolgreichen Umsetzung dieser Strategie nicht ausreichen, auch nicht die geplante Investition in einen italienischen Windpark (zum Vergleich: ein AKW produziert etwa 8 Millionen Megawattstunden). So liebäugelt die EBL-Geschäftsleitung mit einer Beteiligung an einem ausländischen – oder dereinst inländischen – Gaskraftwerk. Die Option einer Kohlekraftwerk-Beteiligung wur-

de indes vom Verwaltungsrat früh beerdigt, während andere mittelgrosse Schweizer Stromfirmen erst auf politischen Druck hin von einer Beteiligung am Kohlekraftwerk Brunsbüttel in Deutschland Abstand nehmen müssen (NZZ 13. 4. 10). Weder für die EBL und schon gar nicht für die IWB sind zudem direkte Beteiligungen an neuen AKW im Inland ein Thema – aufgrund der traditionell atomkraftfeindlichen Stimmung in der Nordwestschweiz (die EBL bezieht aber derzeit 50 Prozent ihres Stroms aus Kernkraftwerken).

Im Gegensatz zu den grossen Stromfirmen scheinen aber bei den Auslandsinvestitionen der mittelgrossen Unternehmen schon jetzt nicht nur die internationale Behauptung und Austauschgeschäfte (Swap) Perspektiven darzustellen – beispielsweise Stromverkauf in Spanien an einen Energiekonzern und Bezug von ebendiesem an der Schweizer Grenze. Auch die direkte Durchleitung (Import) des Solarstroms wird von den IWB und auch anderen mittelgrossen Firmen wie dem Stadtzürcher EWZ als Option genannt.

IWB-Geschäftsleiter David Thiel relativiert dabei die Klagen über knappe Leitungskapazitäten für Importe, gefragt seien Anreize für ihren Ausbau. Tatsächlich soll die Integration in den europäischen Strommarkt laut dem Hochspannungsnetz-Betreiber Swissgrid in den nächsten Jahrzehnten optimiert werden. Allerdings räumt auch Thiel ein, dass die Pläne einzelner Stromfirmen für Importe und Investitionen in erneuerbare Energien nicht als allgemeine Lösung für die Schweiz erhalten können, dass hierzulande weiterhin Grossanlagen wie AKW notwendig seien. Wenn Versorger wie die IWB ihren Kunden den Strom schon jetzt ausschliesslich aus erneuerbaren Energien liefern können, basiert dies vor allem auf Wasserkraftinvestitionen vergangener Jahrzehnte, jetzige und künftige Projekte für «neue» erneuerbare Energien werden die mit 80 Prozent schon jetzt hohe Eigenproduktionsquote ergänzen.

Date: 27.04.2010

Neue Zürcher Zeitung



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 129'722
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 999.12
N° d'abonnement: 1068566
Page: 11
Surface: 60'466 mm²

Allemand

Die meisten anderen kommunalen und regionalen Werke dürften indes auch künftig nicht um den direkten Bezug von Atomstrom herumkommen.